



DRINGLICHES POSTULAT

Urheber Blaise Melly, UDC, David Crettenand, PLR, und Vincent Roten, PDCC
Gegenstand Moratorium für Arbeiten, welche die Dichtigkeit des Rhonebettes beeinträchtigen
Datum 12.11.2019
Nummer 5.0459

Aktualität des Ereignisses

Aus einer Medienmitteilung der Dienststelle für Umwelt vom 18. Oktober 2019 erfahren wir, dass drei Kilometer unterhalb der Deponie Gamsenried zwei Brunnen mit Benzidin belastet sind.

Unvorhersehbarkeit

Nachdem wir im April 2019 und bei der Pressekonferenz vom 11. Oktober 2019 beruhigende Neuigkeiten erhalten hatten, war diese Verschmutzung nicht vorhersehbar.

Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme

Aufgrund der Gefährlichkeit dieses Schadstoffs für die Gesundheit ist es dringend notwendig, dieser Verschmutzung auf den Grund zu gehen, bevor die Arbeiten weitergeführt werden, die offensichtlich dazu geführt haben, dass der Schadstoff wieder mobilisiert wurde und in die Umwelt gelangt ist. Es muss zudem verhindert werden, dass andere Schadstoffe, deren Vorkommen wir in verschiedenen Abschnitten der Arbeiten an der Rhone befürchten, auf gleiche Art und Weise mobilisiert werden könnten.

Am 18. Oktober 2019 haben wir aus einer Medienmitteilung des Staatsrats erfahren, dass in zwei Brunnen im Umkreis von drei Kilometern der Deponie Gamsenried eine hohe Konzentration an Benzidin gemessen wurde. Nach der Dioxanverschmutzung im Jahr 2014 konnten andere Brunnen nicht mehr genutzt werden. Diese Schadstoffe stehen zwar sicherlich im Zusammenhang mit der Industrie in der Region, sie waren jedoch zuvor nicht im Grundwasser zu finden.

Laut dem ehemaligen Chef der Dienststelle für Umwelt, Joël Rossier, könnte ihr Vorkommen auf die Arbeiten der dritten Rhonekorrektur zurückzuführen sein. Auch Staatsrat Jacques Melly anerkannte in der Sendung «Mise au Point» von RTS, dass die Aufweitungen eine Verbindung zwischen der Rhone und dem Grundwasser verursacht haben. Seit 2004 sind jedoch Aufweitungen des Flusses in Nähe von Trinkwasserfassungen verboten, da das versickerte Wasser Keime und Schadstoffe enthalten könnte. «Zudem besteht eine erhöhte Gefahr der Remobilisierung von Schadstoffen aus dem Sediment.» (BUWAL, 2004, Begleitung Grundwasserschutz, Vollzug Umwelt. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern, S. 84) Diese Probleme wurden durch das EAWAG (Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs) dokumentiert.

Unter den gegebenen Umständen gebietet es das Vorsorgeprinzip, dass Arbeiten, welche die Dichtigkeit des Rhonebettes beeinträchtigen, ausgesetzt werden, bis ihre Rolle bei der Grundwasserverschmutzung geklärt ist und garantiert werden kann, dass sich dies nicht wiederholt. Die im Boden vorhandenen Schadstoffe können aus Industrie- und Gewerbetätigkeiten stammen, aber auch aus unkontrollierten Haushaltsmülldeponien und natürlichen Quellen.

Die Chefin ad interim der Dienststelle für Umwelt teilt die Bedenken der Postulanten sichtlich. In der Zeitung Matin Dimanche vom 20.10.2019 hat sie die Frage eines Journalisten, ob das Grundwasserverhalten ausreichend berücksichtigt werde, im Wissen darum, dass in der Nähe von weiteren belasteten Industriestandorten wie in Monthey oder Siders umfangreiche Arbeiten an der Rhone vorgesehen sind, folgendermassen beantwortet: «Wir befassen uns

derzeit mit diesen beiden Fragen. Die Erfassung der Brunnen wird in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Landwirtschaft vorgenommen und kommt gut voran. Es ist von grosser Bedeutung, eine Übersicht über die Zusammenhänge in Sachen Grundwasser zu haben.» Weiter führt Christine Genolet-Leubin aus: «Bei künftigen Arbeiten der Rhonekorrektur müssen die Verschmutzungen in der Umgebung natürlich berücksichtigt werden.»

Es versteht sich von selbst, dass bei einem so wichtigen Projekt für die Zukunft unseres Kantons wie R3 bereichsübergreifende Überlegungen über die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung angestellt werden müssen, wobei nicht nur die Risiken einer erneuten Mobilisierung von Schadstoffen, sondern auch Möglichkeiten zur Verbesserung der Artenvielfalt, Verringerung des CO₂-Fussabdrucks (Arbeiten an der Rhone und künftiger Unterhalt), Gewährleistung der Qualität und Verfügbarkeit von Landwirtschaftsflächen, Verbesserung der Wasserwirtschaft (Sicherung, Wiederverwendung von turbinierem Wasser in guter Qualität, Bewässerung ...), Verringerung der Fluktuation des Wasserspiegels, Entwicklung von Freizeit- und Erholungsgebieten usw. berücksichtigt werden sollten. In Anbetracht der Aussagen von Christine Genolet-Leubin haben wir das Recht, uns zu fragen, ob die Zusammenarbeit mit allen betroffenen Dienststellen und Kreisen optimal gestaltet wurde, um alle Gefahren und Chancen dieses Projekts für künftige Generationen zu berücksichtigen.

Schlussfolgerung

Aufgrund der Wahrscheinlichkeit, dass die Verschmutzung des Grundwassers mit den Arbeiten der dritten Rhonekorrektur zusammenhängen, fordern wir den Staatsrat auf:

1. Die Arbeiten, durch welche Rhonewasser in das Grundwasser gelangen und Schadstoffe aus dem Boden freigesetzt werden könnten, im ganzen Wallis sofort einzustellen.
2. Ein externes Gutachten zu den Ursachen der Grundwasserverschmutzung und insbesondere zur Rolle der Arbeiten an der Rhone erstellen zu lassen.
3. Bereichsübergreifende Überlegungen anzustellen, um für jeden Bereich die besten Entscheidungen nach den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung zu treffen, indem mögliche Synergien mit der Landwirtschaft, der Wasserkraft, dem Tourismus, der Mobilität usw. gestärkt werden.
4. Die Arbeiten erst wieder aufzunehmen, nachdem die Ergebnisse eines Gutachtens ergeben haben, dass eine erneute Verschmutzung des Grundwassers ausgeschlossen ist und die Ergebnisse der bereichsübergreifenden Überlegungen in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung präsentiert wurden.